

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

20.11.1906 (No. 376)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. November.

N^o 376.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. November d. J. wurde Zeichenlehrantstandat Adolf Schildenbrand aus Rössingen als Zeichenlehrer der Großh. Kunstgewerbeschule Pforzheim etatmäßig angestellt.

Durch Entschliebung des Großh. Ministeriums des Innern vom 12. d. M. wurde Regierungsbaumeister Ernst Langsdorff bei der Kulturinspektion Karlsruhe zur Rheinbaupolizei Offenburg versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutsche Auslandspolitik.

Deutsch-französische Beziehungen.

Mit der Aufnahme, die die Rede des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow im Auslande gefunden hat, kann man in Deutschland sehr zufrieden sein. Die Kommentare der auswärtigen Presse geben einen sehr wertvollen Reflex, der gewissermaßen eine Probe auf das Exempel selber bietet. Namentlich erweckt, unter solchen Gesichtspunkte betrachtet, die Würdigung Interesse, die den Worten des Reichskanzlers in Paris zuteil wurde. Fürst von Bülow hat bekanntlich mit aller Zurückhaltung und Objektivität über die deutsch-französischen Beziehungen und ihre Aussichten für absehbare Zeit gesprochen. Daß diese kühle Zurückhaltung sehr angebracht war, zeigen gerade diejenigen Auslassungen der französischen Presse, denen herkömmlich die meiste Bedeutung zugeschrieben wird. Der „Temps“ bestätigt mit großem Nachdruck die These des Reichskanzlers, daß zwischen Frankreich und Deutschland andere als lediglich korrekte Beziehungen zunächst nicht erwartet werden dürfen. Diese Gleichstimmigkeit wird dadurch nicht gestört, daß das Pariser Blatt auf deutscher Seite, damit es anders werden sollte, Taten der Herzlichkeit sehen möchte. Es dürfte doch ein Irrtum sein, daß in dieser Beziehung bisher auf deutscher Seite ein Mangel vorhanden war. Hat nicht die Geschichte der letzten 10 Jahre bei den verschiedensten Gelegenheiten, namentlich von der Persönlichkeit des Kaisers Wilhelm direkt ausgehend, eine nicht geringe Anzahl von Akten zu verzeichnen, die überall nur als Bekundung solcher Herzlichkeit aufgefaßt werden konnten? Man braucht nicht zu verschweigen, daß manche dieser Kundgebungen von einem großen Teile der öffentlichen Meinung im Deutschen Reich selbst beinahe als ein zu weitgehendes Entgegenkommen aufgefaßt wurden. Freilich haben viele Freundschaften für Frankreich, die bekannt wurden, ihren Ursprung in dem ritterlichen Wesen des Kaisers Wilhelm gehabt, und es steht demnach französischen Beurteilern frei, ob sie darin persönliche oder politische Akte erblicken wollen. Daß die Kritiker dieser Tatsachen aber auf solche Nuancen eingehen zu müssen glauben, ist der beste Beweis dafür, wie richtig der Reichskanzler Fürst Bülow vor dem Deutschen Reichstage die Grenzen gezogen hat, innerhalb deren eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen für die nächsten Jahre zu erwarten ist.

Eine Befräftigung des Dreibundes.

Wie wir aus diplomatischen Kreisen erfahren, steht in den nächsten Tagen im Anschluß an die Erklärungen, die Fürst Bülow im Reichstage über den Dreibund gegeben hat, eine Befräftigung dieser Allianz durch den italienischen Minister des Meubern, Tittoni, und Fürst v. Kehrenthal bevor.

Beide Staatsmänner haben den Reichskanzler zu diesen Erklärungen beglückwünscht, und beide werden nun, Fürst v. Kehrenthal in den Delegationen und Tittoni in der italienischen Kammer, die Gelegenheit ergreifen, dem Fürsten Bülow zu sekundieren. Tittoni wird, wie man in den diplomatischen Kreisen Roms erwartet, vor der italienischen Kammer kurz nach deren Eröffnung sehr ausführliche Mitteilungen über Italiens Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland machen und Erklärungen abgeben, aus denen das unverbrüchliche Festhalten Italiens an dem Dreibund resultiert. Tittoni hat ein sehr eingehendes Material gesammelt, um etwaigen tendenziösen Beschuldigungen gegen Oesterreich-Ungarn wirksam entgegenzutreten. Von neuem wird Tittoni betonen, daß die Beziehungen zwischen den Regierungen Italiens und Oesterreich-Ungarns die loyalsten und bundesfreundlichsten sind.

Die Erklärungen, die Tittoni noch im Laufe des November abgeben wird, sollen im Verein mit jenen des Fürst v. Kehrenthal und des Fürsten Bülow ein feierliches Dementi all der Gerüchte sein, die in der letzten Zeit über eine angebliche Auflösung des Dreibundes verbreitet wurden, und eine Beruhigung für die Anhänger dieser den Frieden verbürgenden Allianz bilden. Tittoni hat, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, die Absicht, zu verkünden, daß Italien nach wie vor im Dreibund den Grundpfeiler für den europäischen Frieden und für die ruhige Entwicklung Italiens erblickt, daß es nie daran gedacht hat, den Dreibund zu kündigen, dessen erster, sechs Jahre umfassender Termin demnächst abläuft. Nachdem die Allianz das letzte Mal für 12 Jahre abgeschlossen wurde, vorausgesetzt, daß sie nicht einige Zeit vor Ablauf der ersten Periode von sechs Jahren gekündigt würde, so wird das Bündnis für weitere sechs Jahre laufen.

Zur Denkart des Kaisers.

(Telegramm.)

* München, 19. Nov. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen längeren Bericht über eine Unterredung Seine Majestät des Kaisers mit dem Schriftsteller Dr. Ganghofer in München nach der Festvorstellung im Hoftheater am 12. d. M. Der Kaiser unterhielt sich mit Ganghofer äußerst lebhaft zunächst über die Arbeiten des Dichters. Was ihm an dem Werke: „Hoher Schein“ besonders gefalle, das sei der daraus hervortretende optimistische Klang. „Die Predigt, die den Glauben an das Leben und die Ausöhnung mit den Schattien des Daseins, das Vertrauen auf die Zukunft und das Vertrauen auf die Menschheit fordert, das macht auf mich einen solchen Eindruck, weil ich ein Optimist durch und durch bin.“ Im weiteren Verlaufe des Gesprächs sagte der Kaiser, man komme doch mit einem gesunden Stück Optimismus weiter, als wenn man alle Dinge mit pessimistischen Augen ansieht, und in der Politik sei das auch nicht anders, das deutsche Volk habe doch eine Zukunft. Es gäbe ein Wort, das ihn immer kränke, so oft er es höre, das sei das Wort „Reichsverdorbenheit“. Der Kaiser sprach ferner von der Fülle der Pflichten und Arbeiten, die auf ihn hereinströmten, von der Notwendigkeit, sich durch Reisen zu erholen. „Alles, was mich trifft, ist dann auf einige Wochen von mir abgelöst und das ist für mich eine Freude. Das verhilft mir vielfach die Leute. Ich weiß, daß man mich den Reisetagebuch nennt, aber das habe ich immer weiter genommen. Ich lasse mir dadurch die Freude an der Welt nicht nehmen. Das Reisen macht mir Freude und gerade immerhalb der eigenen Heimat. Ich glaube, dadurch wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch gestärkt und (fügte er hinzu) viele Deutsche wissen gar nicht, wie schön unsere Heimat ist und wie viel es da zu sehen gibt. Ich freue mich immer, wenn ich ein neues Stück Deutschland kennen lerne.“

Nachdem der Kaiser noch besonders seiner Reisen in Süd-Deutschland gedacht hatte, sagte er: Oft möchte ich mich am liebsten in mein Automobil setzen und flott hinausfahren und dann zufrieden und arbeitsfroh wieder nach Hause kommen. Solche Erfrischungen braucht man gerade in meinem ersten Beruf sehr nötig, weil man gegen viele Mißverständnisse zu kämpfen hat, denn man ist da immer in einer undankbaren Lage, weil man mir keine Selbstständigkeit bewilligt. Gelingt mir etwas, so fragt alle Welt, „wer hat ihm das geraten“. Mißlingt mir etwas, so heißt es, „er hat es nicht verstanden“. Was man bei anderen Fürsten als selbstverständlich betrachtet, da fragt man bei mir immer „warum?“ und die einzige Antwort kann doch nur sein, weil ich für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk das Gute will. Das Gespräch ging dann noch über auf verschiedene Fragen der Literatur und Politik. Der Kaiser sprach schließlich seine Freude aus über den Verlauf der Münchener Festtage und die Rüstigkeit des Prinzregenten.

Der Besuch des Dänischen Königs paares in Berlin.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark treffen heute, Montag, in Berlin ein, um dem Kaiserlichen Hofe den ersten Besuch nach der Thronbesteigung abzustatten. Vor vier Jahren war König Friedrich von Dänemark als Kronprinz Gast des Kaisers in der Reichshauptstadt und fand schon damals Gelegenheit, sich durch persönliche Anschauung zu überzeugen, wie freundschaftlich die Gefinnungen sind, die man in Deutschland dem stammverwandten nördlichen Nachbarvolke entgegenbringt. Seitdem hat es an frohen und an schmerzlichen

Anlässen nicht gefehlt, die gleichen Empfindungen aufrichtig zu bekunden. Das Erscheinen des dänischen Herrscherpaares auf deutschem Boden ruft abermals allgemein ins Gedächtnis zurück, welche Verehrung König Christian genöß, eine Verehrung, der Seine Majestät der Kaiser im Einklang mit den Gefühlen weiter Kreise des deutschen Volkes wiederholt wärmsten Ausdruck verliehen hat. Ein würdiger Nachfolger des verewigten dänischen Monarchen, kommt König Friedrich mit seiner hohen Gemahlin, die dem unserer Kaiserfamilie eng befreundeten, dem Großherzoglichen Hause Baden nah verwandten Herrscherhause Schwedens entsprossen ist, nach Deutschland. Dem herzlichem Willkommgruß, der der königlichen Gäste am Kaiserlichen Hofe harrt, schließt sich unser Volk mit dem Wunsche an, daß der Besuch Ihrer Majestäten dazu beitragen möge, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Völkern immer inniger zu gestalten. Wie unserem eigenen nationalen Wesen völlige Uniformität fremd ist, so empfinden wir das zu selbständiger Mütter entfaltete politische und geistige Eigenleben stammverwandter Nationen nicht als Beeinträchtigung, sondern als Bereicherung der Kulturgemeinschaft, die die gesitteten Völker umfaßt. Ein reger Austausch geistiger und wirtschaftlicher Güter erhält hüben und drüben das Bewußtsein gemeinsamer Interessen lebendig und kräftigt durch Geben und Empfangen die Grundlage, auf der die freundschaftlichen politischen Beziehungen von Staat zu Staat ruhen. In Uebereinstimmung mit dem Volksempfinden hat unsere Staatskunst in die friedliche Entwicklung anderer Nationen niemals hemmend oder gar störend eingegriffen; vielmehr hat sie ohne jede Anwendung von Mißgunst wahrgenommen, wie seit dem Erstarken des jungen Deutschen Reiches und der damit verbundenen Festigung der Friedensbürgschaft in unserem Weltteil allenthalben ein früher nicht geahnter Aufschwung der wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften hat zum Durchbruch kommen können. Von gleichem Geiste erfüllt bringt das deutsche Volk dem dänischen Herrscherpaare und in ihm dem begabten und schaffensfreudigen stammverwandten Volke jenseits der Nordmark aufrichtige Grüße entgegen.

(Telegramm.)

* Berlin, 19. Nov. Heute vormittag 9 Uhr 50 Min. traf das Dänische Königs paar auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo sich der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses eingefunden hatten. Nach herzlichem Begrüßung fuhr die Majestäten, von einer Schwadron Garde-Kürassiere eskortiert, durch den Tiergarten, wo Kriegervereine und Korporationen Spalier bildeten, nach dem mit Lanzen und geschmückten Brandenburger Tor. Dort hatte der Magistrat Aufstellung genommen.

Oberbürgermeister Kierstner hielt folgende Begrüßungsansprache:

„Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, beim Eintritt in die Hauptstadt des Deutschen Reiches den ehrfurchtsvollsten Willkommensgruß der städtischen Behörden huldreichst entgegenzunehmen. Die arbeitssame Bevölkerung unserer Stadt ist unablässig bestrebt, auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit an der Lösung der dem Menschengeschlechte gestellten Kulturaufgaben emsig mitzuarbeiten. Sie bedarf für diese Arbeit vor allem der Segnungen des Friedens, freundschaftlicher Beziehungen zu den übrigen Völkern des Erdballs. Mit lebhafter Anteilnahme und tief empfundenem Danke begleitet sie daher das nie rastende Bemühen unseres erhabenen Kaisers und Königs, dem deutschen Volke und der gesamten Menschheit den Frieden zu wahren und zu sichern, die guten Beziehungen zu den fremden Völkern und ihren Fürsten aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Das Erscheinen Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin als willkommene Gäste des Deutschen Reiches auf deutschem Boden in dieser unserer Stadt ist ein Unerpand dafür, daß Eure Majestät diese Gefühle teilen und denselben hohen Zielen zustreben. Dadurch gewinnt dieser Besuch eine besondere Bedeutung und eine hohe Weiße. Eure Majestät begrüßen wir daher mit innigem Dank und mit dem lebhaftesten Wunsche, daß Eure Majestäten in diesen Mauern glückliche Tage verleben, daß alle die Erwartungen und Hoffnungen, welche in dieser festlichen Stunde die Herzen bewegen, auch in Erfüllung gehen zur Freude und zum Segen beider Fürstenthümer und ihrer Völker. Gott schütze, Gott erhalte, Gott segne Eure Majestäten.“

Seine Majestät der König, der den Dreimaster abgenommen hatte, erwiderte mit huldvollen Worten, indem er u. a. ausführte:

„Er komme nicht nur als Nachbar des Deutschen Reiches, sondern als treuer Freund des von ihm herzlich geliebten und verehrten Kaisers. Er hoffe, daß alle von dem Oberbürgermeister geäußerten Wünsche für Deutschland und Dänemark in Erfüllung gehen werden.“

Oberbürgermeister Kiechler brachte dann ein begeistertes aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Inzwischen hatte die Tochter des Oberbürgermeisters an der Spitze der Ehrenjungfrauen Ihrer Majestät der Königin einen Strauß von Maiblumen mit Schleife in den dänischen Landesfarben überreicht.

Sodann begab sich der Zug durch die Spalier bildenden Truppen nach dem Schloß.

Im Lustgarten nahm der Kaiser und der König den Vorbeimarsch aller Truppen ab. Im Schloß fand später großer Empfang statt.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 16. November.

Die Geldbedürfnisse in der Union lenken allenthalben die Aufmerksamkeit in stärkstem Maße auf sich, und die von dort gemeldete Verteuerung hatte vorübergehend eine empfindliche ungünstige Einwirkung auf die Strömung an unserer Börse und auf die Befähigung unserer Geldverhältnisse. Man hat darum große Erleichterung verspürt, als aus Amerika Meldungen einliefen, die die Lage des dortigen Geldmarktes als gebessert bezeichnen. Indessen vermochte die Börse sich daraufhin keiner rückhaltlosen Zuversicht hinzugeben, da sogleich ein neues nachteiliges Moment sich aus Amerika geltend macht, die Verlesung der Standard Oil Company in Anlagezustand und das Bestreben der Bundesregierung, diesen mächtigen Trust aufzulösen. Diese Strömung gegen die überwuchernde Macht der Trusts ist eine alte, und man glaubt, daß die republikanische Regierung sich veranlaßt sehen wird, größere Energie zu entfalten. Da nun die Standard Oil Company auch für die Börse eine große Bedeutung erlangt hat, indem ihre leitenden Persönlichkeiten bei verschiedenen amerikanischen Börsenbewegungen, Eisenbahnfragen usw., die maßgebende Rolle spielten, so war es natürlich geeignet, Gefühle des Unbehagens zu erwecken, als diese Nachricht einlief. Indessen hat die New Yorker Börse sich nicht zur Flaubert hinziehen lassen, da dort die Erleichterung auf dem Geldmarkte günstig wirkte, und so dachte man bei uns, es sei richtig, zunächst einmal die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Sonst gab es auch außer der Erleichterung auf dem internationalen Geldmarkte noch manches, was geeignet war, einer besseren Strömung den Weg zu ebnen, und wenn nicht in Börsenkreisen allgemein die Meinung obwaltete, daß man sich vor Ablauf des Jahres keine Kraftproben erlauben darf, so hätten wir leicht eine stärkere Bewegung verzeichnen können. Die vielfachen Erörterungen über eine bei uns bestehende Reichsfinanzkrise hatten die Börsen bisher nicht sonderlich berührt. Immerhin glaubte man mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, daß es zu einer Verschiebung in der Leitung unserer Politik kommen könnte. Die große Rede des Fürsten Bülow im Reichstage hat befreiend und erleichternd gewirkt, und die Neuierungen des leitenden Staatsmannes über die Stellung Deutschlands zu anderen Mächten, namentlich zu Oesterreich-Ungarn, zu Frankreich und England, haben im In- und im Auslande eine einmütige beifällige Aufnahme gefunden. Was an unserer Politik noch Gegenstand abfälliger Kritik bildet, ist dadurch nicht aus der Welt geschafft worden. Aber man sieht mit Befriedigung, daß der Reichszentralrat die Fäden in der Hand hält und über Klippen und Fährnisse geschickt zu steuern weiß. Besonders sympathischen Eindruck machte die Aufnahme, die seine Worte über Frankreich bei unseren westlichen Nachbarn gefunden hat. Die Börse vermag sich aber keiner größeren Tätigkeit hinzugeben und wird durch die noch nicht geschwundenen Sorgen hinsichtlich der Entwicklung der Geldverhältnisse und die anhaltende Schwäche des Marktes der südafrikanischen Goldminen-Aktien gehemmt.

Für den hiesigen Markt liegt eine förderliche Anregung in der bevorstehenden Emission der Aktien der Berg- und Metallbank, für die man eine sehr große Ueberzeichnung erwartet, und vielleicht ein Impuls zur Belebung ausgehen dürfte, da in weiten Kreisen die Absicht besteht, wenigstens mittelbar an der großen Metallgesellschaft beteiligt zu werden.

Die sonstigen Bankaktien zeigten im ganzen feste Haltung, besonders Banque Ottomane und Handelsbank, auf die die Aussicht stehende Emission der neuen serbischen Anleihe. Die Nachrichten über dieses große Geschäft sowie über Vorbereitung anderer Staatsanleihen haben dazu geführt, daß man die Wiederkehr normaler Geldverhältnisse für den Januar in bestimmter Weise ins Auge faßt. Die sonstigen Bankaktien waren nicht wesentlich geändert.

Auf dem Bahnenmarkte waren Lombarden vorübergehend recht matt, schlieBen aber wieder besser. Amerikanische Bahnen konnten sich, den Bewegungen der New Yorker Börse folgend, auch schließlich heben. Schiffahrtsaktien fest.

Auf dem Markte der Montanwerte hat die Protestklärung der Harpener Bergbau-Gesellschaft gegen die Auffassung des Syndikatswertes infolge der reichsgerichtlichen Entscheidung in Sachen der Deutsch-Luxemburger Bergwerksgesellschaft viel Erörterungen hervorgerufen, aber die Kurse nicht beeinträchtigt. Man glaubt nicht, daß die Konsequenz einer Auflösung des Syndikats daraus gezogen werden dürfte, vielmehr erwartet man eine stärkere Angleichung von Eisenwerken an die Kohlenzechen.

Von sonstigen Industriepapieren waren Chemische Aktien gefragt und höher, namentlich Badische Anilin und Scheideanstalt. Elektrizitätswerte blieben nicht ganz behauptet. Maschinenfabriken zeigten keine einheitliche Tendenz. Holzwerkstoffaktien waren gedrückt.

Privatdiskont: 5/10 Prozent.

Nachstehend unsere Tabelle:

	9. Nov.	16. Nov.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	97.90	97.95
3 % Deutsche Reichsanleihe	86.20	86.30
3 1/2 % Preussische Konfols	97.90	97.90
3 % Preussische Konfols	86.20	86.25
3 1/2 % Badische Obligationen von 1892/94	97.35	97. —
3 % Badische Obligationen	—	—
3 1/2 % Bayern	97.80	97.25
3 % Bayern	85.60	85.80
4 % Italtener	—	103. —
4 % Ungarische Goldrente	95.15	95.20
4 % Ungarische Staatsrente	94.70	94.80
3 % innere Mexikaner	67.35	67.45
5 % innere Mexikaner	98.95	99.80
5 % äußere Mexikaner	101.40	100.80
Oesterreichische Kreditaktien	211. —	212.40
Diskonto-Kommanditaktien	181.20	182.35
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien	144.80	144.30
Oesterreichische Lombardische Aktien	34.10	37.70
Sarabutte-Aktien	243. —	243. —
Sachener Bergbauaktien	232. —	235. —
Sachsen-Eisenbergbauaktien	222.50	228. —
Harpener Bergbauaktien	211. —	213.45
Badische Anilin	476.80	483. —
Türkenloje	146. —	146.80

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. November.

Die Großherzoglichen Herrschaften besuchten gestern vormittag den Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden, wobei Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Nach 11 Uhr traf der Gesangsverein Concordia aus Karlsruhe, der einen Ausflug über Baden nach Rothfels unternahm und angeboten hatte, vor den höchsten Herrschaften einige Gesangstücke vorzutragen, in Schloß Baden ein. In der Eingangshalle des Schloßes sangen die etwa hundert Sänger des Vereins unter Leitung ihres Chormeisters, des Seminarinstitutors Franz Jureich, einige Lieder, die die höchsten Herrschaften dankbar erfreuten. Die Sänger wurden dann noch durch die Säle des Schloßes geführt und verließen dasselbe um 12 Uhr. Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge. Nachmittags empfing Seine Königliche Hoheit den Major von Mutius zur Abmeldung, nachdem derselbe zum Generalstab des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. versetzt ist. An seine Stelle tritt der Major im Großen Generalstabe, Freiherr von Beauveu-Maronnay, Major von Mutius wird an der Abendtafel teilnehmen, zu der mehrere Einladungen ergangen sind.

** Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betragen im Monat Oktober:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summe M.	Januar bis mit Oktober M.
nach geschätzter Feststellung 1906 auf 1 km Betriebslänge . . .	2 211 330	5 881 450	754 670	8 797 450	79 158 770
nach geschätzter Feststellung 1905 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 349	3 376	—	5 159	46 977
nach geschätzter Feststellung 1905 auf 1 km Betriebslänge . . .	2 143 890	4 987 900	661 190	7 992 980	72 362 540
nach geschätzter Feststellung 1906 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 315	2 947	—	4 649	43 558
im Jahre 1906 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1905 mehr	67 440	843 550	93 480	1 004 470	6 796 230
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1905 mehr	45 839	792 763	49 996	888 598	6 006 222

Im Jahre 1906 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1905 mehr

gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1905 mehr

** Auf Grund der im Spätjahr d. J. abgehaltenen zweiten juristischen Staatsprüfung sind folgende Rechtspraktikanten zu Referendären ernannt worden:

Dr. Heinrich Dammesberger aus Heilbronn, Dr. Robert Blantzen aus Karlsruhe, Karl Brent aus Wülflingen, Gustav Büler aus Donaueschingen, Alfred Burger aus Offenburg, Otto Burger aus Müllheim, Erwin Dörner aus Stodach, Kurt Eduard Friedrich Ciernann aus Leberlingen, Freiherr Emil v. Gemmingen-Fürfeld aus Mannheim, Franz Guggenbühler aus Freiburg, Erwin Hasenlecher aus Badenweiler, Adolf Hasenfranz aus Pforzen, Otto Herberich aus Pforzheim, Adolf v. Hofer aus Waldkirch, Adolf Klingel aus Heidelberg, Rudolf Kolber aus Wuden, Georg Kolb aus Forstheim, Wilhelm Krall aus Heidelberg, Friedrich Müller aus Karlsruhe, Otto Neff aus Friesenheim, Dr. Manfred Pfister aus Leberlingen, Ludwig Pielmann aus Krenzingen, Heinrich Röllinghöfer aus Heidelberg, Dr. Alfons Bruno Roth aus Wien, Josef Rozzoli aus Gohlens, Wilhelm Schindeler aus Mannheim, Dr. Reinhold Schulz aus Mannheim, Dr. Hermann Speiser aus Sinsheim, Friedrich Spiß aus Heidelberg, Eugen Steinl aus Schopfheim, Otto Weiss aus Wolfach.

** Auf Grund der in der Zeit vom 22. bis 30. v. M. stattgehabten Prüfung sind unter die Gewerbeschulkandidaten aufgenommen worden:

Fritsche, Alfons, von Karlsruhe, Friß, Karl, von Pforzheim, Graf, Robert, von Akenbach, Heß, Wilhelm, von Emmendingen, Lehmann, Karl, von Karlsruhe, Linder, Emil, von Teufelsneureut, Meinacher, Waldemar, von Windenreute, Röth, Friedrich, von Mannheim, Schörrer, Heinrich, von Bretten, Spiess, Rudolf, von Mannheim, Vetter, Willmar, von Philippsburg, Zimmermann, August, von Sinsheim a. Elsenz.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Infolge Abjage des für die „Zamhausener“ Vorstellung angekündigten Gastes fand gestern eine diesmal von Herrn Lorenz geleitete, sehr befriedigende Aufführung des „Liegenden Holländer“ statt, die jedenfalls in einzelnen Teilen noch eindrucksvoller gewirkt hätte, wenn eine längere Vorbereitung möglich gewesen wäre. Für den ebenfalls unpasslich gewordenen Herrn Jabloner war Herr Vorgrmann als Ersatz eingespungen und zeigte sich auch in dieser Partie als ein sehr zuverlässiger Sänger von ausgiebigen stimmlichen Mitteln und guter musikalischer Empfindung. Wenn die Tongebung etwas flatteriger wäre, könnte man rein gesanglich von einer sehr guten Leistung sprechen; nur sind in der Cavatine zu große Freiheiten in der Temponahme nicht statthaft, da dieselbe sonst zu sehr aus dem Rahmen herausfällt. Die intelligente, warmblütige Darstellung gefiel sehr. Ueber die sonstigen Solfistenleistungen, die wir das letzte Mal ausführlich gewürdigt, sei bemerkt, daß Herr Wüttner durch Ausgiebigkeit und Fülle des Organs, durch die Kraft seines Ausdrucksvermögens und verständnisvolle Darstellung als „Holländer“ sich wiederum auszeichnete. Frau v. Westhofen trat den trauernden Jüngling im Besen der „Senta“ sehr gut und gab sich im dritten Akt außerst temperamentvoll. Die gesungene Leistung war der schauspielerischen gleichwertig. Nur

wurden wir auch gestern die Empfindung nicht los, daß derartige anstrengende Partien auf die Dauer dem weichen Organ der Künstlerin nicht zuträglich sind. Fräulein Friedlein (Mary), die Herren Keller (Deland) und Bussard (Steuermann) waren von oft erprobter Tüchtigkeit. Die Chöre gelangen rhythmisch sicher und frisch, der Mädchenchor „Ach, wie viel hab ich zu fragen“ vielleicht stimmlich etwas zu frisch, und das Orchester stand auf der Höhe seiner Aufgabe.

* Der Schönthansche Schwanz „Der Raub der Sabinerinnen“ hat seit zwei Jahrzehnten seine Aufgabe, den Hörern zu gründlichem, wohlthuendem Lachen zu verhelfen, glänzend erfüllt; auch am Samstag ergielte er bei stotter Aufführung stürmische Heiterkeit. Franz v. Schönhan, der im kühnen kombinieren sonderlichen Situationen wohl noch weiter geht, als sein häufiger Mitarbeiter Moser, hat den „Raub der Sabinerinnen“ gemeinsam mit seinem Bruder Paul herausgegeben und dabei neben der Fülle leichter wirkungsvoller Komik in dem prächtigen Schmierendirektor Striepe einen unerblicklichen Bühnentypus mit feinen, ernst wehmütigen Anklängen geschaffen. Herr Hofstetler machte der fälschliche Dialekt einige Schwierigkeiten, doch brachte er in seinem Striepe die rein komische Seite der Rolle sehr gut zur Geltung. Herr Wassermann war ein biederer, famos charakterisierter Professor Gollwitz, Frau Cramer eine sehr gestrenge Schwiegermutter Friederike und Fräulein Fobedtel eine nicht minder energische junge Frau. Fräulein Müller gab eine reizende, versüßte lustige Paula Gollwitz. Herr Höder als Dr. Neumeister erregte mit seiner überaus glücklichen trockenen Komik wiederholt laute Heiterkeitsausbrüche. Herr Kempf als derpolternder Vater Grob und Herr Heindel als glücklicher Liebhaber trugen auch ihr Teil zu der allgemeinen heiteren Stimmung bei. Besonders genannt zu werden verdient auch Fräulein Genter als unwichtiges Dienstmädchen.

* Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Die Erstaufführung des Lustspiels „Ein idealer Gatte“ von Oskar Wilde, welches seit mehr als einem Jahre in Berlin mit andauerndem Erfolge gespielt wird, ist auf Freitag den 23. November festgesetzt. Am 27. November werden die „Gondottieri“ von Rudolf Herzog wiederholt werden, welche im Januar d. J. hier ihre Uraufführung erlebt und seither auf einer großen Reihe deutscher Bühnen aufgeführt und in Aussicht genommen wurden. Die Oper ist mit den Vorbereitungen zu Siegfried Wagner's Musikdrama „Bruder Lustig“ beschäftigt, dessen Premiere am 8. Dezember stattfinden soll.

* (Versammlung der badisch-pfälzischen Zeitungsverleger.) Die badischen und pfälzischen Zeitungsverleger waren gestern auf Einladung des Herrn Dr. A. Knittel im Hotel „Vier Jahreszeiten“ zusammengekommen, um über einen engeren Zusammenschluß zu beraten. Obwohl die Zeitungsverleger zum großen Teil im „Verein deutscher Zeitungsverleger“ organisiert sind, wurde bereits in einer vorbereitenden Versammlung am 15. Juli beauftragt, daß die Verleger bestimmen, zusammengehöriger Landesteile in engere Beziehungen zu einander treten durch Gründung von Landesverbänden. Die von der vorbereitenden Versammlung beauftragte Kommission hatte einen Satzungsentwurf ausgearbeitet, welcher gestern eingehend durchberaten und in seiner Fassung genehmigt wurde. Nach den Satzungen des neu gegründeten Vereins badischer und pfälzischer Zeitungsverleger die gemeinsame Vertretung von beruflichen und Standesinteressen der Zeitungsverleger in Baden in der Pfalz. Diese Vertretung soll erfolgen durch die Herbeiführung und Erhaltung kollektiver Beziehungen, Veranstaltung von Versammlungen zu gegenseitigem Meinungsaustausch, durch Wahrnehmung der Interessen der Zeitungsverleger den Regierungen und gesellschaftlichen Körperschaften gegenüber und endlich durch Vereinbarung allgemeiner gültiger Geschäftsgrundsätze. Die Wahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: 1. Vorsitzender Dr. A. Knittel-Karlsruhe, Vorstandsmitglieder die Herren Jitta-Konstanz, Benschheimer-Mannheim, Kaufler-Landau, Ortman-Freiburg, A. Schauenburg-Lahr und Waldkirch-Ludwigsbach. In den Ehrenrat wurden gewählt: Die Herren Thiergarten-Karlsruhe, Großer-Frankenthal, Kaelblin-Baden-Baden und Morrell-Neudorf. Die folgenden Beratungen galt den veränderten Verhältnissen, welche der neue Buchdrucktarif am 1. Januar 1907 den Zeitungsverlegern bringen wird. Aber nicht allein die zum Teil erhebliche erhöhten Löhne, sondern die ebenfalls gesteigerten Preise der Materialien und besonders für Schriften und Metall verursachen dem Zeitungsverleger eine derartige außerordentliche Belastung, daß er gezwungen ist, seine Verhältnisse mit der veränderten wirtschaftlichen Lage in Einklang zu bringen. Es wurde sodann eine Resolution angenommen, eine Kommission einzusetzen, welche Ausführungsbestimmungen ausarbeitet, die das Umsetzen der Gratis-Inserate und Abonnements, ebenso der Gratis-Neblamenotizen bezieht, weiter die Verlagen-Verhandlung regelt und einen geordneten Verkehr mit den Alimonen-Expeditionen herbeiführt. Ganz besonders sollen überall die Rabattsätze ermäßigt und diese überall gleichmäßig festgesetzt werden. Wo angängig, ist auf eine Erhöhung des Abonnements hinzuwirken. Weiter wird beschlossen, daß der Vorstand da vermittelnd eingzugreifen hat, wo dies von den betreffenden Mitgliedern befehrt Verbesserung oder Regelung der Abonnements- und Inseratenpreise gewünscht wird. Der nun folgende Bericht des Herrn Ortman-Freiburg konnte sich infolge der vorgeschrittenen Zeit nur noch auf das wichtigste und notwendige beschränken. Der Redner ging im einzelnen auf die Schädigungen und Unannehmlichkeiten ein, welche die Verbote vieler als Geheimmittel-Ankündigungen geltende Anzeigen dem Zeitungsverleger bringen. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an das Großherzogliche Ministerium des Innern auszuarbeiten; des weiteren wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Verlesung empfindet die bisherige Schädigung des § 84 des Polizeiverordnungsbuches als eine schwere Schädigung und beschließt, das Ministerium des Innern zu ersuchen, eine gerechte und gleichmäßige Durchführung der Bestimmungen dieses Paragraphen beantragen zu wollen.“ Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten wurde sodann die interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

* (Die Landesversammlung der National-Sozialen Badens) wurde heute früh 10 Uhr im Saale des Friedrichshofs durch den Verbandsvorsitzenden, Verlagsbuchhändler Dr. A. Knittel, eröffnet. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich. Zur Frage der Stellung der Nationalsozialen zu den anderen Parteien wurde folgende Resolution angenommen: „Die Landesversammlung der Nationalsozialen Badens (Landesorganisation des Wahlvereins der Liberalen) begutachtet die von der Deutschen Volkspartei unternommenen Schritte zur Einigung des Liberalismus. Sie sieht in dem Ergebnis der Konferenz entschieden liberaler Parteileistungen am 11. November zu Frankfurt a. M. zwar einen ersten Versuch zur Erreichung dieses Zieles, ist jedoch der Ansicht, daß auf einer Neubelebung des Liberalismus, welche die demokratischen Gedanken zum Ausdruck bringen soll, eine gemeinsame programmatische Grundlage unbedingt nötig ist. Die Versammlung fordert den Landesausschuß auf, alle zu einer prinzipiellen Einigung aller liberalen Wähler führenden Schritte energisch zu unterstützen.“ In der öffentlichen Nachmittagsitzung sprach Dr. Walz über das Wahlrecht zu den Gemeindevertretungen. Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, die sich für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für Männer und Frauen unter Anwendung der Verhältniswahl ausdrückt.

Nachdem noch längere Ausführungen des Pfarrers Lehmann in Hornberg eine Resolution gegen die Fleischsteuerung angenommen worden war, wurde die Versammlung nach halb 7 Uhr geschlossen.

(Die Frequenz der Technischen Hochschule.) Bei den an der Technischen Hochschule für das Wintersemester 1906/07 stattgefundenen Immatrikulationen sind bis jetzt im ganzen 402 Studierende neu aufgenommen worden (gegen 349 im Wintersemester 1905/06) und zwar in die Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer 19, in die Abteilung für Architektur 78, Ingenieurwesen 63, Maschinenwesen 92, Elektrotechnik 81, Chemie mit Pharmazie 59, Forstwesen 10.

(Dem Gesangverein Concordia), dessen wohlgeklungenes Stiftungsfest vor acht Tagen stattfand, wurde die hohe Ehre zuteil, am Sonntag den 18. d. M. von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin auf Schloß Baden empfangen zu werden. Dem Verein war es, wie uns mitgeteilt wird, gefallt, in Form eines Morgenständchens fünf Männerchöre aus dem Programm seines letzten Konzerts, darunter zwei Volkslieder, von dem Chorleiter des Vereins, Herrn Seminarassistenten Jureich bearbeitet, zum Vortrag zu bringen. Der erste Vorstand, Ortsrichter Koch, begrüßte Ihre königlichen Hoheiten und Fräulein Haag, die Tochter des Herrn Fabrikanten Haag, Ehrenmitglied des Vereins, überreichte mit poetischen Worten der Großherzogin ein Blumenarrangement. Die hohen Herrschaften, welche ihre Anerkennung über die Leistungen des Vereins wiederholt ausgesprochen, ließen sich den Vorstand und eine Reihe der Mitglieder vorstellen und unterhielten sich ludolisch mit denselben. Auf direkte Anordnung des Großherzogs wurden den Sängern der „Concordia“ (110 Mann) nach Schluß des Ständchens die Räume des Badener Schlosses, speziell die Prunkkammer, gezeigt. An dieses Ständchen schloß sich, trotz des strömenden Regens, ein Sängerausflug nach Rotenfels an.

(Deutscher Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kruppelertums.) Am Donnerstag den 22. November wird Herr Professor Dr. Stark hier über: „Der Schmarotzer des menschlichen Körpers“ sprechen. (Näheres im Anzeigenteil.)

(Klavierabend v. Bose.) Der Klavierabend, den der aus seiner Lehrtätigkeit am hiesigen Konservatorium bestens bekannte Pianist, Herr Fritz v. Bose aus Leipzig, veranstaltete, hatte leider nicht den Besuch gefunden, den die gegebenen Vorträge verdient hätten. Herr v. Bose hatte diesmal Schubert (Fantasie-Sonate), Mozart, Brahms, Schumann (Fantasie-Stücke) und Wilhelm Berger (Variationen) auf dem Programm, Stücke, die seiner Künstlerindividualität am besten zuzagen und in denen er die alten Vorzüge seines Spiels, elegante flüssige Technik, rhythmische Schärfe und gesundes, musikalisches Empfinden zu zeigen vermochte. Die Hauptstärke des Künstlers liegt auf der technischen Seite, wenn diese freilich niemals Selbstzweck wird, sondern sich jeweils in den Dienst des zu interpretierenden Kunstwerks stellt. Auch hinsichtlich des rein musikalischen bot z. B. die Sonate von Schubert viel Anregendes und Schönes. Es steht dem Künstler ein sehr schöner, weicher und modulationsreicher Anschlag zu Gebote, und auch bezüglich der geistigen Durchdringung und der früheren, etwas konventionellen und akademisch fahlen Auffassung und Vortragweise ist ein erfreulicher Fortschritt zu konstatieren. Am bedeutendsten erschien des Künstlers Können in dem Vortrag eines dem Schumannschen und Brahmschen Werken dieser Art nachgebildeten Variationenzusatzes von W. Berger. Ein sehr plastisches C-moll-Thema wird in einer Reihe trefflich gearbeiteter Veränderungen durchgeführt und zeigt sich in der kunstvoll gezeichneten, weichen und feinen B-dur-Schlussszene als das Werk eines gereiften, ernst strebenden Komponisten. Dabei sind alle Zweige der Technik und des Anschlags berücksichtigt, so daß sich das Opus zu einer sehr dankbaren Aufgabe für den Spieler gestaltet. Die Ausführung durch Herrn v. Bose war ausgezeichnet. Auch die Wiedergabe der übrigen Programmnummern, der dankbar begrüßten Mozartschen Sätze und der äußerst schwingvoll gespielten drei letzten Fantasiestücke, verdienen lebhafteste Anerkennung, die dem bewährten Künstler von der Zuhörerschaft auch ehrlich gezollt wurde.

(Der Mandolinentubus Karlsruhe), der unter der rührigen Vorstandschef des Herrn Franz Fischer und unter der vorzüglichen musikalischen Leitung seines tatkräftigen Dirigenten, Herrn Herrn. Thieme seine melodische Kunst in zweimal wöchentlichen Übungen mit Sorgfalt und Eifer pflegt, hat am Samstag in einem Konzert im Palmengarten, zu dem die Mitglieder und Freunde des Vereins sehr zahlreich erschienen waren, eine erneute schöne Probe seines Könnens abgelegt. Das wohlgeschulte und gut besetzte Mandolinenorchester, in dem auch eine Dame mitwirkt, spielte, dirigiert von Herrn Thieme, mit außerordentlicher Exaktheit und schöner Wirkung Kompositionen von Castillo, Valsimelli, Gerota, Selmi, Naffio und zum Schluß einen Walzer von Sartori. Das Doppelquartett der Liederhalle wirkte sehr verdienstvoll durch einige Gesangsbeiträge mit, auch Herr Kirchberger machte sich um den kunstvollen Vortrag eines Fantasiestückes für Flöte von Gopp sehr verdient und fand vielen Beifall. Gegen 11 Uhr begann der Tanz, der bei bester Stimmung aller Tänzer und Nichttänzer, gelegentlich unterbrochen durch Gesangs- und Gitarrenvorträge, bis in die späte Nacht hinein dauerte.

(Badischer Kunstgewerbeverein, e. B.) Am Mittwoch den 21. November, abends 8 1/2 Uhr, wird im großen Rathhause Herr Direktor Dr. F. Deneken aus Arafeld über: „Dänisches Kunsthandwerk“, verbunden mit Vorführung von Lichtbildern“, einen Vortrag halten.

(Die Streiklausel.) Der Stadtrat hat die vom Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe verlangte Aufnahme einer allgemeinen Streiklausel in die Baubetriebe der Stadtgemeinde abgelehnt. Diefem Vorgehen schlossen sich auch die anderen Städte der Städteordnung an.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 15. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von Wolde. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schmöder; später Dr. Bleicher. — Des Diebstahls im Rückfalle war der vielfach vorbehaftete Dienstknecht Adam Hoffmann aus Karlsruhe angeklagt. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Einen großen Teil seines Lebens verbrachte der Schneider Simon Aumann aus Durmersheim in Gefängnissen und im Zuchthause. Seine letzte Zuchthausstrafe hatte er am 8. April d. J. verbüßt. Inzwischen wurde Aumann schon wieder bestraft. Er hat in Freiburg verschiedene Betrügereien verübt und dafür von der dortigen Strafkammer eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren erhalten. Heute wurde Aumann aus dem Zuchthause Bruchsal vorgeführt, um sich wegen verschiedener, nachträglich entdeckter, Schwindereien, die er in Baden begangen hatte, zu verantworten. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von 6 Monaten Zuchthaus. — Tagelöhner Joseph Groß aus Obersbach wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 9 Monaten Gefängnis, abzüglich der seit 26. September verbüßten Untersuchungshaft, verurteilt.

(Kleinfeuer.) Am Samstag abends 8 Uhr 42 Min. wurde die Feuerwache nach der Mühlpfortstraße 84 gerufen, wo durch Herabfallen einer Erdölampe ein Fett in Brand geraten war. Bis zur Ankunft der Feuerwache war das Feuer durch Hausbewohner gelöscht, so daß die Wache 9 Uhr 2 Min. wieder einrücken konnte.

(Aus dem Polizeibericht.) Ein 23 Jahre alter lediger Kaufmann aus Guben, der wegen mehrfacher Fahrraddiebstähle in Nürnberg in Untersuchungshaft sitzt, hat zugegeben, daß er am 20. v. M. in der Rennbahn hier ein Fahrrad für 240 M. stahl und dieses für 30 M. in Pforzheim veräußerte.

(Mannheim, 18. Nov.) Die Firma Heinrich Lang und die Badische Anilin- und Sodafabrik haben je 20 000 M., die Firma Gebr. Sulzer in Ludwigshafen 10 000 M. und der Leiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Herr Direktor Brund, 5000 M. dem Deutschen Museum in München zugewendet.

(Mannheim, 18. Nov.) Eine Ortsgruppe des Bundes für Muttererziehung ist hier gegründet worden. Als nächstes Ziel wird die Errichtung eines Muttererziehungsbüros geplant, welches so lange bestehen soll, bis sich hier am Platze ein Mutter- und Säuglingsheim aufbauen hat. — Für die im Vau begriffene Kunsthalle sind bereits zwei wertvolle Geschenke gemacht worden. Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf hat als Morgengabe ein vorzügliches Bild des Düsseldorf-Tiermalers Jungans angekauft und der Stadt Mannheim als Ausdruck der engen Beziehungen gestiftet, die Düsseldorf und Mannheim in künstlerischer Beziehung seit alter Zeit verknüpfen. Ferner hat Fel. Luise Heimlein in Mannheim, die Tochter des im Jahre 1888 dort verstorbenen Malers und Ehrenmitglieds der königlichen Akademie Heinrich Heimlein, der seine Jugendzeit in Mannheim verlebte, ein größeres Gemälde (Motiv aus Tirat) geschenkt. — Die Hoftheaterintendanten plant für das Jubiläumsjahr neben den Festspielen in Oper und Schauspiel auch Weiseraufführungen auf dem Gebiete der Operette. Es sollen sechs Operetten abwechselnd im Hoftheater und im Neuen Theater in der Zeit, in die sonst die Theaterferien fallen, in glänzender Ausstattung aufgeführt werden.

(Badenweiler, 18. Nov.) Bereits seit vielen Jahren beschäftigt das Interesse aller Kreise die Frage bezüglich der Errichtung einer höheren Schule. In der letzten Sitzung der Kurkommission ist diese Frage nunmehr wieder von neuem aufgenommen und das bis jetzt darüber gesammelte Material dem Kurkommisjär zur weiteren Bearbeitung übergeben worden. Für die Errichtung eines höheren Lehrinstituts, das nicht nur die Kinder der Ortseingewohnten, sondern durch Einrichtung eines Internats auch diejenigen der Kurgäste aufnehmen hätte, wären hier alle Bedingungen gegeben. Die Gemeinde Badenweiler, die an dem Projekt doppelt interessiert ist, weil einerseits durch Schaffung eines derartigen Instituts ihren Einwohnern große Vorteile erwachsen und andererseits die Entwicklung des Kurorts mächtig gefördert wird, hat alle Veranlassung, dem Projekt näher zu treten und es auf alle mögliche Weise fördern zu helfen.

(Von Vobensee, 14. Nov.) Der Schafhandel nach der Schweiz, welcher infolge der hohen Zollsätze Frankreichs nach diesem Lande erheblich reduziert ist, geht zurzeit ziemlich lebhaft von statten. In den Amtsbezirken Donaueschingen und Willingen vorzugsweise wird die Schafzucht mit bestem Erfolge betrieben. Desgleichen werden von den württembergischen und bayerischen Märkten beträchtliche Schaftransporte nach der Schweiz effluieren. Insbesondere bilden die Städte Gens, Lausanne, Bern und Luzern ein beliebtes Absatzgebiet, desgleichen bezieht der Kurort Daxos fortwährend eine größere Zahl von Schafen aus der badischen Gegend. Beispielsweise verwendet ein Exporteur in Stockach alle 14 Tage 50 Stück prima Hammel nach Daxos über Landquart und werden solche mit 77 bis 80 M. pro Paar bezahlt. — In der Stadt Madollzell ist dieser Tage der gut frequentierte Gasthof „zum Schiff“ um den Preis von 170 000 M. an Herrn Strudel in Trofelfingen verkauft worden. — Die Uhrenindustrie unseres Schwarzwaldes erfreut sich zurzeit einer regen Tätigkeit. Geschäftsgang und Export reizen sich den günstigeren Jahrgängen an. In Willingen, Schonach, Triberg, Furtwangen und Lengkirch herrscht eine augenfällige Regsamkeit in der Uhrenbranche. Sehr gut beschäftigt sind die Uhrmacher- und Orgelfabriken in Böhenbach, Willingen und Waldkirch. Die Firma Bruder u. Söhne in Waldkirch beschäftigt zurzeit 150 Arbeiter. Auch in Wonnoborf ist ein Etablissement für Schwarzwälder Uhren errichtet worden, welches vorerst die innere Uhrenbestandteile anfertigt, während die Uhrengehäuse in Altsbach am Vobensee hergestellt werden.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) In Mannheim wird vom 19. bis 21. November eine Zählung der leerstehenden Wohnungen vorgenommen werden. — Das Schweinefleisch hat in Mannheim um 10 Pf. abgenommen und kostet nun 90 Pf. In Schwegenheim wurde der Preis für Rind- und Schweinefleisch auf 86 Pf. herabgesetzt. — Die katholische Kirchengemeinderede in Freiburg beschloß die Erbauung einer neuen Kirche im Vororte Haslach und genehmigte für die erste Bauperiode die Summe von 165 000 M. — In Konstanz erfolgt der Güterbesteller Höfel den Gastwirt Enßlin aus Emmishofen aus Eiferfücht. Eine weitere Meldung besagt noch: Höfel erkrankte Enßlin vor dessen Wirtshaus in Emmishofen mit einer Bistole. Die Kugel durchdrang die Leber und führte den sofortigen Tod herbei. Höfel stellte sich selbst der Polizei.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

(St. Petersburg, 19. Nov.) Anlässlich des Jahrestages der Einführung der Sonntagsruhe sollte gestern auf Anregung der Handlungsbildner in der Kaiserlichen Kathedrale ein Dankgottesdienst stattfinden. Mehrere Tausend Handlungsbildner strömten aus allen Stadtteilen nach der Kathedrale, fand sie aber von der Polizei umzingelt, welche ihnen den Eingang verwehrte. Die Menge folgte schließlich der Aufforderung, auseinander zu gehen.

(Warschau, 19. Nov.) Heute wurden 26 Personen, die an dem Ueberfall auf drei Postzüge bei Rogowo und Janowka beteiligt waren, sowie ein Mann, der einen Mordversuch auf den Obersten Grafen Sieubold gemacht hatte und endlich der Mörder des Obersten Katsowla w festgenommen. Eine Versammlung des Bundes der polnischen Sozialisten wurde aufgelöst und die Teilnehmer verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Wien, 19. Nov.) Seine Majestät der König der Serben empfing gestern den österreichischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Aehrenthal, in besonderer Audienz. Sodann stattete der König dem deutschen Botschafter, Grafen v. Wedell, einen selbständigen Besuch ab.

(Marburg i. Hessen, 19. Nov.) Im ganzen kurhessischen Oberhessen und den angrenzenden Gebieten tobten gestern abend orkanartige Stürme mit Gewittererscheinungen und starken Regengüssen. Nachts trat vereinzelt Schneefall ein.

(Oslo (Norwegen), 19. Nov.) Gestern abend halb neun wurde hier ein heftiger Erdstoß in der Richtung von Südwesten nach Nordosten verspürt.

(Konstantinopel, 19. Nov.) Gestern kam es in Istanbul zu einer blutigen Kauferei zwischen Matrosen und albanischen Infanteristen, die Beunruhigung erregt. Einige Personen wurden dabei getötet, andere verwundet. Jemand, welche Bedeutung ist dem Vorfall nicht bezumeßten.

Stand der Badischen Bank

am 15. November 1906

Aktiva.	
Metallbestand	9 579 220 M. 79 Pf.
Reichskassenscheine	17 955 „ — „
Noten anderer Banken	2 477 350 „ — „
Wechselbestand	19 531 314 „ 02 „
Lombardforderungen	9 388 635 „ — „
Effekten	1 439 016 „ 39 „
Sonstige Aktiva	2 310 070 „ 45 „
44 743 621 M. 65 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	2 145 344 „ 18 „
Umlaufende Noten	22 048 600 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	10 332 661 „ 38 „
An eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	1 217 016 „ 00 „
44 743 621 M. 65 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 419 694 M. 69 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 20. Nov. Abt. B. 20. Ab.-Vorst. „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 22. Nov. Abt. A. 19. Ab.-Vorst. „Dalibar“, Oper in 3 Akten von Josef Wenzig, deutsche Bühnenbearbeitung von Max Kallied, Musik von Smetana. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 23. Nov. Abt. C. 19. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Ein idealer Gatte“, in 4 Akten von Oskar Wilde, ins Deutsche übertragen von J. L. Pavia und S. Freiherrn von Teschenberg. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 24. Nov. Abt. A. 20. Ab.-Vorst. „Die Sonnenprinzessin“, Drama in einem Vorpiel und 3 Akten von Johanna Wolff-Friedberg. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 25. Nov., bleibt das Hoftheater wegen des Festtages geschlossen.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Nov. 7. Ab.-Vorst. „Der Raub der Sabinerinnen“, Schauspiel in 4 Akten von Franz und Paul v. Schöndran. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 19. November 1906.

Ganz Europa steht heute unter der Herrschaft einer ziemlich tiefen, über der Nordsee gelegenen Depression; das Wetter ist deshalb auf dem Festland trüb, mild und regnerisch. Tribes und etwas kühleres Wetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. November, früh.

Lugano Regen 6 Grad; Nizza Regen 12 Grad; Triest bedeckt 15 Grad; Rom Regen 13 Grad; Cagliari bedeckt 17 Grad; Brindisi wolkenlos 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Feuchtheit in Proz.	Wind	Himmel
17. Nachts 9 ⁰⁰ U.	742.0	12.1	8.8	84	SW	heiter
18. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	740.8	9.3	8.3	95	W	bedeckt
18. Mittags 2 ⁰⁰ U.	739.8	8.7	7.3	87	„	„
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	738.1	6.7	6.3	86	SW	„
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	735.0	5.7	6.4	94	„	„
19. Mittags 2 ⁰⁰ U.	735.1	8.1	6.5	81	„	heiter

Regen.

Höchste Temperatur am 17. November: 13.5 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.7.

Niederschlagsmenge des 17. November 1.0 mm.

Höchste Temperatur am 18. November: 14.0 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.5.

Niederschlagsmenge des 18. November: 15.2 mm

Wasserstand des Rheins am 18. November, früh: Schutterinsel 1.00 m, gestiegen 3 cm; Rehl 1.45 m, Stillstand.

Wasserstand des Rheins am 19. November, früh: Schutterinsel 1.20 m, gestiegen 20 cm; Rehl 1.45 m, Stillstand.

Wasserstand des Rheins am 19. November, früh: Schutterinsel 1.20 m, gestiegen 3 cm; Mannheim 1.83 m, gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Am 14. November 1906 ist unser Vorsitzender
Herr Max Henniger
in Berlin-Weissensee
Ritter hoher Orden

nach längerer Krankheit verschieden.
Tieferschüttert geben wir Kenntnis von dem Ableben dieses hochbegabten Mannes, der seit dem Bestehen unserer Berufsgenossenschaft seine Kräfte in den Dienst derselben gestellt hatte. Als langjähriger Vorsitzender hat er sich nicht nur um die Organisation der Berufsgenossenschaft, ausserordentliche Verdienste erworben, sondern hat auch bei genauer Kenntnis der einschlägigen Gesetzesbestimmungen seines Amtes mit aufopfernder Hingabe und grosser Umsicht gewaltet. Insbesondere hat er unter den Schutz des Unfallversicherungsgesetzes gestellten Personen stets ein warmes Herz bewiesen, indem er denselben die grösstmögliche Rücksichtnahme zuwandte. Als nicht-ständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamtes hat er lange Jahre mit sachkundigem Geschick an den Arbeiten des Amtes teilgenommen und in verständnisvoller Weise die Anschauungen der gewerblichen Berufsgenossenschaften vertreten.

Der Vorstand und die Beamten der Berufsgenossenschaft verlieren in dem Dahingeschiedenen einen hochgeschätzten Berater und einen wohlwollenden Vorgesetzten und wird sein Andenken von Allen, die ihn kennen gelernt haben, stets in Ehren gehalten werden.

Mannheim, den 15. November 1906.

Der Vorstand
der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft.

H. J. Hummel, Kommerzienrat
I. stellv. Vorsitzender. E.234

Deutscher Verein für Volkshygiene
und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums

Donnerstag den 22. November 1906, abends 8 1/2 Uhr,
im großen Rathhauseaal E.199

Vortrag

des Herrn Professor Dr. Stark hier:
„Die Schmarotzer des menschlichen Körpers.“
Freier Eintritt für jedermann. Auch die Damen sind freundlichst eingeladen.

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke 
Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis! D. 36, 11, 3

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!
Bayrische Flügel-
und **Pianinofabrik**

mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk
Gegründet 1830 von

Wilhelm Arnold, Wschaffenburg.
Referant von **Hans von Bülow**,
Fürstlichkeiten und **staatl. Anwalten**
liefert **Bülow-Pianinos** u. **Flügel** in
technisch und **künstlerisch** vollendeter
Ausführung direkt an **Private** ohne
Zwischenhändler zu **Fabrik-Aus-**
preis nach **Preisen**.

Auch **Teilzahlung** ohne **Erhöhung** der
Vorzugspreise. — Bei **Vorzahlung**
höchster Rabatt — **Freie Lieferung**. —
14 Tage Probezeit. — **10 Jahre**
Garantie. **Laufende** Dankschreiben
an **allen** **Kreisen**. **Illustr. Katalog** in
Vorzugspr. sofort **postfrei**. **Kurze** **Zeit**
gespielte Instrumente in **allen** **Preislagen**

Musterlager:

Mannheim C 8 Nr. 7a part.

Telegramm!!

V. Hauptgewinn der Berliner
Pferdelotterie M. 3000 B.
wurde **gemeldet** und **wird** durch **mich**
sofort **ausbezahlt**. **Warten** in **5 Tagen**.
Strassburger, Badener u. Karls-
ruberlose A 1-, **11 St. 10-** sind
jetzt **erhältlich**, wie **auch** **andere** **geh-**
migten **Sorten** und **Staatlose** bei

Carl Götz

Leberhandlung & Kaufgeschäft
Sebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Unterricht

in **Maten**, **Tiefbrand**, **Sammet-**
glanzbrand, **Holzschmitten**, **Le-**
berschnitt und **Handarbeiten** **aller**
Art erteilt **bei** **mäßigem** **Honorar**
A. Bock. E.227
Douglasstraße 6, parterre.

Bürgerliche Rechtskreise.

Öffentliche Zustellung einer Klage.
E.238.2.1. Nr. A 24 794. **Kon-**
stanz. Die **Firma** **M. Schneider**,
Podsz und **Manufakturwaren**, zu
Konstanz — **Prozessbevollmächtigter:**
Rechtsanwalt **Spiegel** **allda** — **Klagt**
gegen die **Hausiererin** **geb. Ehefrau**
Hofa **Hiefer**, früher zu **Konstanz**, jetzt
unbekanntem **Aufenthaltsort**, unter **der**
Behauptung, die **Beklagte** **schulde** **der**
Klägerin **aus** **Warenkauf** vom **Jahr**

1904 **zugänglich** **Kosten** und **Spesen**
den **Betrag** von **reistlich** **106 M. 41 Pf.**
mit dem **Antrage**, auf **Berurteilung**
der **Genannten** zur **Zahlung** von **106**
M. 41 Pf. **nebst** **4 Proz.** **Zinsen** vom
Klagzustellungsstage an und **vorläufige**
Rechtsverweigerung des **Urteils**.
Die **Klägerin** **ladet** die **Beklagte** zur
mündlichen **Verhandlung** des **Rechts-**
streits vor **das** **Großh.** **Amtsgericht**
zu **Konstanz** — **Zimmer** **Nr. 15** —
auf

Samstag den **29. Dezember** **1906**,
vormittags **9 Uhr**.

Zum **Zwecke** der **öffentlichen** **Zustel-**
lung wird **dieser** **Auszug** der **Klage** **be-**
kannt **gemacht**.
Konstanz, **17. November** **1906**.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Vogel.

Konkursverfahren.

E.240. Nr. 14 374 IV. **Karlsruhe.**
In **dem** **Konkursverfahren** über **das**
Vermögen des **Kaufmanns** **Arthur** **Wi-**
her hier **ist** zur **Prüfung** der **nach-**
träglich **angemeldeten** **Forderungen**
Termin auf

Freitag den **21. Dezember** **1906**,
vormittags **9 1/2 Uhr**,

vor **dem** **Großh. Amtsgericht** hier-
selbst, **Adamiestraße** **Nr. 2 B, 3**,
Stoß, **Zimmer** **Nr. 49**, **aberaumt**.
Karlsruhe, **17. November** **1906**.
Paulus,
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**

Konkursverfahren.

E.241. Nr. 22 567. **Jahr.** Das
Konkursverfahren über **das** **Vermö-**
gen des **Wirts** **Christian** **Fischer**
von **Stochwald**, **Gemeinde** **St. Geor-**
gen, wurde **Termin** zur **Abnahme** der
Schlussrechnung und **Zur** **Erhebung**
von **Einwendungen** gegen **das** **Schluss-**
berzeidnis **bestimmt** auf

Samstag den **15. Dezember** **1906**,
vormittags **9 Uhr**,

vor **Großh. Amtsgericht** hier.
Willingen, **15. November** **1906**.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
G. Bernauer.

Konkursverfahren.

E.242. Nr. 23 493. **Willingen.** In
dem **Konkursverfahren** über **das** **Vermö-**
gen des **Wirts** **Christian** **Fischer**
von **Stochwald**, **Gemeinde** **St. Geor-**
gen, wurde **Termin** zur **Abnahme** der
Schlussrechnung und **Zur** **Erhebung**
von **Einwendungen** gegen **das** **Schluss-**
berzeidnis **bestimmt** auf

Samstag den **15. Dezember** **1906**,
vormittags **9 Uhr**,

vor **Großh. Amtsgericht** hier.
Willingen, **15. November** **1906**.
Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
G. Bernauer.

E.256. Nr. 15 486. **Karlsruhe.**
Zwangsvollstreckung.

Im **Bege** der **Zwangsvollstreckung**
soll **das** in **Karlsruhe** **belegene**, im
Grundbuche von **Karlsruhe** zur **Zeit**
der **Eintragung** des **Versteigerungs-**
vermerkes auf **den** **Namen** des **Ge-**
samtguts der **Gütergemeinschaft** zwi-
schen **Schlossermeister** **Eduard** **Städels**
und **seiner** **Ehefrau**, **Mathilde** **geb.**
Kleinhaus, hier **eingetragene**, nach-
stehend **beschriebene** **Grundstücke** am
Freitag den **4. Januar** **1907**,
vormittags **9 Uhr**,

durch **das** **unterzeichnete** **Notariat** —
in **dessen** **Diensträumen**, **Adlerstraße**
25, 1. Stod, **Seitenbau**, **Zimmer** **Nr.**
9, in **Karlsruhe** — **versteigert** werden:
Grundbuch **Karlsruhe**, **Band** **399**,
Heft **12**, **Lgh.-Nr.** **5182**. **4 a** **56** **qm**,
Haus in **der** **Gluckstraße** **7**, vierstöck-
iges **Wohnhaus** mit **Wintergebäude**
(unvollendet), **amtlich** **geschätzt** zu

38 000 M.

Der **Versteigerungsvermerk** **ist** am
7. November **1906** in **das** **Grundbuch**
eingetragen worden.

Die **Einsicht** der **Mitteilungen** des
Grundbuchamts, sowie der **übrigen**,
das **Grundstück** **betreffenden** **Nachwei-**
sungen, insbesondere der **Schätzungs-**
urkunde, **ist** **jedermann** **gestattet**.
Es **ergeht** die **Aufforderung**, Rechte,
soweit **sie** zur **Zeit** des **Versteigerungs-**
vermerkes aus **dem** **Grundbuch** **nicht**
erlässlich waren, spätestens im **Ver-**
steigerungstermine vor **der** **Auffor-**
derung zur **Abgabe** von **Geboten** anzu-
melden und, wenn **der** **Gläubiger** **wi-**
derspricht, glaubhaft zu **machen**, wi-
drigenfalls **sie** bei **der** **Feitstellung** des
geringsten **Gebots** **nicht** **berücksichtigt**
und **bei** **der** **Verteilung** des **Versteige-**
rungserlöses dem **Anspruche** des
Gläubigers und **den** **übrigen** **Rechten**
nachgesetzt werden.

Zur **Erörterung** über **das** **geringste**
Gebot werden **die** **Beteiligten** auf
Freitag den **21. Dezember** **1906**,
vormittags **9 Uhr**,

in **die** **Diensträume** des **Notariats**,
Adlerstraße **25, 2. Stod**, **Zimmer** **Nr.**
6, **geladen**.

Diejenigen, welche ein **der** **Verstei-**
gerung **entgegenstehendes** **Recht** **haben**,
werden **aufgefordert**, vor **der** **Ertei-**
lung des **Zuschlags** die **Aufhebung**
oder **einstweilige** **Einstellung** des
Verfahrens herbeizuführen, widrigen-
falls für **das** **Recht** der **Versteige-**
rungserlöses an **die** **Stelle** des **verstei-**
gereten **Gegenstandes** tritt.

Karlsruhe, den **15. November** **1906**.
Großh. Notariat **VIII** als **Voll-**
streckungsgericht.
E. Desheimer.

E.255. Nr. 15 392. **Karlsruhe.**
Zwangsvollstreckung.

Im **Bege** der **Zwangsvollstreckung**
sollen **die** in **Karlsruhe** **belegenen**, im
Grundbuche von **Karlsruhe** zur **Zeit**
der **Eintragung** des **Versteigerungs-**
vermerkes auf **den** **Namen** des
Hotteliers **Helmuth** **Peter** und **seiner**
Ehefrau **Elisabeth** **geb. Sawanbeck**
eingetragene, nachstehend **beschriebene**
Grundstücke am

Montag den **31. Dezember** **1906**,
vormittags **9 Uhr**,

durch **das** **unterzeichnete** **Notariat** —
in **dessen** **Diensträumen**, **Adlerstraße**
25, 1. Stod, **Seitenbau**, **Zimmer** **Nr.**
9, in **Karlsruhe** — **versteigert** werden:
Grundbuch **Karlsruhe**, **Band** **162**,
Heft **2**, **Lgh.-Nr.** **3364**, **5 a** **65** **qm**
Hofreite **Küppurertstraße** **2**. Ein
fünfstöckiges **Wohnhaus** mit **Schienen-**
teller; **einstöckiger** **Saalbau** mit **Schie-**
menteller.
Amlich **geschätzt** zu **155 000 M.**
Zubehör **2 226 M.**

Sa. **157 226 M.**

Grundbuch **Karlsruhe**, **Band** **162**,
Heft **4**, **Lgh.-Nr.** **3364 b**, **4 a** **80** **qm**
Hofreite **Kriegstraße** **5**. Ein **fünfstö-**
ckiges **Wohnhaus** mit **gewölbtem**
Keller. **Auf** **dem** **Grund** **ruht** **die**
Real **Wirtschaftsgerechtigkeit** **zum**
„Grünen Hof“.

Amlich **geschätzt** zu **170 000 M.**
Zubehör **26 470.05 M.**

Sa. **196 470.05 M.**

Der **Versteigerungsvermerk** **ist** am
13. September **1906** in **das** **Grund-**
buch **eingetragen** worden.

Die **Einsicht** der **Mitteilungen** des
Grundbuchamts, sowie der **übrigen**,
die **Grundstücke** **betreffenden** **Nachwei-**
sungen, insbesondere der **Schätzungs-**
urkunde, **ist** **jedermann** **gestattet**.
Es **ergeht** die **Aufforderung**, Rechte,
soweit **sie** zur **Zeit** des **Versteigerungs-**
vermerkes aus **dem** **Grundbuch** **nicht**
erlässlich waren, spätestens im **Ver-**
steigerungstermine vor **der** **Auffor-**
derung zur **Abgabe** von **Geboten** anzu-

melden und, wenn **der** **Gläubiger** **wi-**
derspricht, glaubhaft zu **machen**, wi-
drigenfalls **sie** bei **der** **Feitstellung** des
geringsten **Gebots** **nicht** **berücksichtigt**
und **bei** **der** **Verteilung** des **Versteige-**
rungserlöses dem **Anspruche** des
Gläubigers und **den** **übrigen** **Rechten**
nachgesetzt werden.

Zur **Erörterung** über **das** **geringste**
Gebot werden **die** **Beteiligten** auf
Mittwoch den **19. Dezember** **1906**,
vormittags **10 1/2 Uhr**,

in **die** **Diensträume** des **Notariats**,

Adlerstraße **25, 2. Stod**, **Zimmer** **Nr.**
6, **geladen**.

Diejenigen, welche ein **der** **Verstei-**
gerung **entgegenstehendes** **Recht** **haben**,
werden **aufgefordert**, vor **der** **Ertei-**
lung des **Zuschlags** die **Aufhebung**
oder **einstweilige** **Einstellung** des
Verfahrens herbeizuführen, widrigen-
falls für **das** **Recht** der **Versteige-**
rungserlöses an **die** **Stelle** des **verstei-**
gereten **Gegenstandes** tritt.

Karlsruhe, den **14. November** **1906**.
Großh. Notariat **VIII** als **Voll-**
streckungsgericht.
E. Desheimer.

E.222. Nr. 88 913. **Mannheim.**
Durch **Beschluss** **Großh. Landgerichts**
Mannheim, **Stammnummer** **III** vom **8.**
November **1906** wurde **das** im **Deut-**
schen **Reiche** **befindliche** **Vermögen** des
Peter **Alexander** **Spilger**, **geb.** **21.**
September **1883** in **Schwesingen**, und
des **August** **Schmitt**, **geb.** **6. November**
1883 in **Schwesingen**, zur **Deckung**
der **diese** **Angeklagten** **treffenden**
höchsten **Geldstrafen** und **der** **Kosten**
des **Verfahrens** gem. §§ **325, 326**
St. P. O. mit **Zuschlag** **belegt**.
Mannheim, **14. November** **1906**.
Großh. Staatsanwalt:
Einf.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei **der** **Leonhard** **Kellerschen** **Stif-**
tung **dahier** **sind** **2** **Stipendien** mit
jährlich **70 M.** auf **3** **Jahre** zu **ver-**
geben. E.250.

Anspruchsberechtigt **sind** in **erster**
Reihe **arme** **Mädchen** **aus** **des** **Stif-**
teters **Verwandtschaft**, welche **sich** **durch**
Unterricht oder **in** **weiblichen** **Arbeiten**
ausbilden **wollen**.

In **Ermangelung** **solcher** **Bewer-**
berinnen können **fatholische**, **arme**
Studierende **beziehungsweise** **Schü-**
ler **von** **Mittelschulen** oder **Knaben**,
welche **ein** **Handwerk** **erlernen** **wollen**,
wenn **sie** **mit** **dem** **Stifter** **auch** **nicht**
verwandt **sind**, **berücksichtigt** **werden**.
Bewerberinnen **sind** **unter** **Anschluss**
der **Verwandtschaftsnachweise**, **der**
Sitten und **Vermögenszeugnisse** bzw.
der **Stipendienzeugnisse** oder **Lehrver-**
träge **inner** **3** **Wochen** **anher** **einzu-**
reichen.

Konstanz, den **14. November** **1906**.
Großh. Verwaltungsrat **der** **Distrikts-**
stiftungen.
J. B.
Dr. Weber. **Stabs.**

Strassenmeister

Die **erledigte** **etatmäßige** **Stelle**
eines **Strassenmeisters** **soll** **ausbad**
neu **befest** **werden**. E.135.2.

Die **Bewerber** **müssen** **eine** **staatliche**
Prüfung **bestanden** **haben** und **um-**
fangreiche **praktische** **Tätigkeit** **auf**
dem **Gebiet** **des** **Strassenbaues** **nach-**
weisen **können**. **Der** **Anfangsgehalt**
beträgt **1600 M.** und **steigt** **alle** **2**
Jahre **um** **150 M.** **bis** **auf** **3000 M.**;
die **Gewährung** **eines** **höheren**
Anfangsgehalts **für** **besonders** **geeignete**
Bewerber **ist** **nicht** **ausgeschlossen**.

Die **Bewerberungen** **sind** **unter** **An-**
schluss **eines** **Lebenslaufes** und **be-**
glaubigter **Zeugnisausschnitten** **bis** **spä-**
testens **3. Dezember** **1906** **einzu-**
reichen; **möglichst** **balddiger** **Dienstantritt**
erwünscht.

Mannheim, **12. November** **1906**.
Städt. Tiefbauamt.
Eisenlohr.

Bekanntmachung.

Die **Stelle** **eines**
Tiefbauamts
ist **bei** **uns** **auf** **1. Januar** **1907** **zu**
befest.
Bewerberungen **biten** **wir** **bis** **läng-**
stens **1. Dezember** **d. J.** **unter** **An-**
gabe **der** **persönlichen** **Verhältnisse**,
des **Bildungsgangs**, **der** **bisherigen**
Tätigkeit **und** **des** **Gehaltsanspruchs**
einzureichen. E.251.2.1

Offenburg, **15. November** **1906**.
Der **Stadtrat.**
Hermann. **Wiltner.**

Schreibehilfenstelle

mit **einer** **Jahresvergütung** **von** **600**
Mark **ist** **sofort** **zu** **befest**.
Bewerber **wollen** **sich** **unter** **Vor-**
lage **von** **Zeugnissen** **melden**. E.252.

Inspizienten **oder**